

Werner Blumenberg – Sozialdemokrat im Widerstand

Mit der Ernennung von Adolf Hitler zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 begann Deutschlands Weg in die Diktatur. Neue Verordnungen und das Ermächtigungsgesetz im März 1933 verschafften Hitler die totale Macht. Schnell begannen die Machthaber mit der konsequenten Ausschaltung jeglicher Opposition und ideologischer Beeinflussung auf allen Ebenen. Demokratische Parteien wurden verboten, Massenmedien wie Zeitungen oder Zeitschriften der neuen NS-Propaganda unterworfen, „unpassende“ Bücher verbrannt, Regimegegner verhaftet. Mit dem Aufbau der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) wurde ein dichtes Überwachungsnetz geschaffen, das jede Kritik und jeden Widerstand im Keim ersticken sollte. Trotz dieser Angst einflößenden Bedingungen gab es mutige Leute, die das brutale Unrechtssystem der Nationalsozialisten anprangerten und deshalb um ihr Leben fürchten mussten. Einer dieser Mutigen war Werner Blumenberg, der in Hannover die verdeckt arbeitende „sozialistische Front“ leitete, die damals größte Widerstandsgruppe im Deutschen Reich. Mit einer biographischen Dokumentation von Ruth Schwake wurde diese außergewöhnliche Person gewürdigt.

Studium der Philosophie und der Theologie

Als Sohn eines Pastors wird Werner Blumenberg am 21. Dezember 1900 geboren. Seine Mutter stirbt, als er gerade vier Jahre alt ist. Vater Wilhelm, der als zweiter Pfarrer in der Aegidienkirche predigt und in der Gemeinde sehr beliebt ist, heiratet erneut. Werner Blumenberg besucht das hannoversche Ratsgymnasium und absolviert dort 1918, noch während des Krieges, sein Notabitur. Direkt danach wird er zum Militärdienst eingezogen. Nach Kriegsende beginnt er ein Studium der Philosophie und Theologie. Zunehmend interessiert er sich nun auch für Politik und tritt 1920 der SPD bei. Um sein Studium zu finanzieren, arbeitet er ein Jahr lang als Fördermann im Kalibergwerk Ronnenberg. Dort lernt er die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter kennen, die ihn sehr erschüttern. Ab 1923 ist Blumenberg als nebenberuflicher Mitarbeiter bei der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswillen“ tätig und wird ab 1925 Redakteur. Er heiratet und bekommt mit seiner Frau Lucy zwei Töchter. Die einsetzende Weltwirtschaftskrise schwächt die noch junge Weimarer Republik, immer größer wird das Heer von Arbeitslosen. Faschistische Gruppierungen bekommen immer mehr Aufwind durch ihre Versprechungen, Arbeit und Sicherheit zu schaffen. Insbesondere ein Mann tritt dabei her-



Aktiv im Widerstand gegen das NS-Regime: Werner Blumenberg (Foto oben) und seine Mitstreiter Wilhelm Bluhm (l.) und Franze Nause, nach denen in Linden und Limmer Straßen benannt wurden.



vor: der charismatische Redner Adolf Hitler von der NSDAP. Derweil verbreiten SA-Schlägertrupps Terror auf den Straßen, um die Demokratie zu unterhöhlen. In diesen chaotischen Verhältnissen wendet sich Werner Blumenberg 1932 an die hannoversche Parteiführung der SPD. Er befürchtet bei einer Machtübernahme der Nationalsozialisten ein Verbot aller demokratischen Parteien und will Vorbereitungen für die Bildung einer Widerstandsgruppe treffen, die die Parteiarbeit illegal weiter leistet. Im Sommer 1932 beginnt Werner Blumenberg mit dem Aufbau der Organisation. Dazu werden aktive und zuverlässige Parteimitglieder ausgewählt und so genannte 5er-

Gruppen gebildet. Die Mitglieder jeder 5er-Gruppe kennen nur ihren Gruppenführer. So ist gewährleistet, dass bei Verhaftung eines Mitglieds dieses selbst durch Folter nur wenige Namen preisgegeben kann und die Widerstandsorganisation geschützt wird.

Herausgeber der „Sozialistischen Blätter“

Mit Hitler als neuem Reichskanzler werden schnell diktatorische Strukturen aufgebaut. Die Schaltstellen der Macht werden mit eigenen treu ergebenden Leuten besetzt. SA-Führer Lutze übernimmt das Amt des hannoverschen Polizei-

präsidenten, SA-Truppen besetzen das Gewerkschaftshaus, die SPD wird im Juni 1933 verboten. Eine Verhaftungswelle gegen Regimegegner läuft an. Werner Blumenberg beginnt zusammen mit Franz Nause und Willi Wendt mit der Herausgabe und Verteilung von Flugschriften, den „Sozialistischen Blättern“. Im Abstand von vier bis sechs Wochen erscheint nun diese mehrseitige Schrift, die sich gegen das faschistische Regime richtet. Während die sozialistischen Blätter anfangs eher im Raum Hannover verteilt werden, weitet sich Mitte des Jahres 1934 auch der Außenversand aus. Mitarbeiter auf Ferienfahrten nehmen die illegalen Schriften mit und werfen sie in Briefkästen oder geben sie per Post auf. Die Sozialistischen Blätter erreichen schließlich eine Auflage von ca. 1000 Stück. Unter welchen schwierigen Bedingungen das geschieht, kann man in Gerda Zorns Buch „Widerstand in Hannover“ nachlesen: „Es mussten u.a. Schreibpapier, Schreibmaschinen, Abziehapparate, Portogelder beschafft werden. Und es musste eine Wohnung, zumindest ein Raum vorhanden sein, in dem man ungestört und ungehört von Denunzianten und Spitzeln arbeiten konnte. Werner Blumenberg brachte persönliche Gegenstände ins Pfandhaus, um porto oder Fahrgelder zu aufzubringen, andere stellten ihre Wohnung zur Verfügung. Oft mussten diese gewechselt werden, weil Gefahr der Entdeckung bestand.“

Exil in den Niederlanden

Obwohl schon 1934 einige Mitglieder der Sozialistischen Front verhaftet werden, kann die Widerstandsarbeit noch bis 1936 weitergeführt werden. Als die Aufdeckung und Verhaftung vieler Mitglieder durch einen eingeschleusten Spitzel droht, fliehen Werner Blumenberg und einige andere Widerstandskämpfer. Werner Blumenberg lebt von da an im Exil in Amsterdam. Einige Versuche, nach dem Krieg wieder nach Hannover zu kommen und beim Aufbau der SPD zu helfen, scheitern. Werner Blumenberg, der schon vor dem Krieg im Amsterdamer Institut für Sozialgeschichte gearbeitet hat, widmet seine Energie und seinen Intellekt dem Rest seines Lebens diesem Institut. Am 1. Oktober 1965 stirbt er und wird auf dem Friedhof Westerveld in Driehuis begraben. In Linden ist die Wohnanlage in der Pfarrlandstraße nach ihm benannt worden, zwei Straßen erinnern an Kämpfer der Sozialistischen Front: Wilhelm-Bluhm-Straße und Franz Nause Straße. tb

Weitere Informationen: Geschichtskabinett im Freizeitheim Linden. Öffnungszeiten: montags 10 bis 12 Uhr und nach telefonischer Absprache unter 2 10 71 25.



Eine Aufnahme aus dem Jahr 1933 – Mitglieder der SA auf der Limmerstraße. Foto: Ballhause